

Ercheint
Diensttag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Kleinsteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
1 Spalt. Seite

Nr. 37. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 28. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Gestorben: Gottlieb Wafz, Keifers Ehefrau, Ober-Schwabers; Reichelste Biegler, Postmeisters Witwe, Nagold; Gemeindepfleger Wug, G. Latten; Andr. Geiser, alt Neumüller, in Bolettsbronn.

X Ins Leben hinaus.

Tausende von jungen Leuten treten nach dem Osterfeste als erwachsene Christen ins Leben hinaus, um zu lernen, was ihnen später Brot und Existenz geben soll, oder auch, um sofort sich ihre Existenzmittel zu verdienen. In dem harten Zuge unserer Zeit tritt als schillerndes und verlockendes Bild hervor das, was wir Annehmlichkeiten des Lebens heißen, und woraus so oft der Hang zum Genuß, Leichtsinne und Leichtfertigkeit entstehen; für alle die jungen Leute, welche in größerer oder niedriger Selbstständigkeit den Schritt ins offene Leben thun, scheint diese glänzende Außenwelt vielfach willkommener als Lernen und Arbeit, aber sie täuscht und bereitet nichts als Stunden der Reue. Jedem seine Freude, jedem sein bescheidener Genuß, der den Jahren entspricht, aber auch der ist zu erringen, viel zu lernen gilt es und tüchtig zu arbeiten. Der Ernst der Zeit fordert ein gründliches Können, ein rechtschaffenes Wollen, Oberflächlichkeit kann sich im täglichen Wettbewerb nicht behaupten, und wer nicht feststeht durch Kenntnisse und Arbeitsfreudigkeit, der wird straucheln und fallen und über ihn wird hinweggehaust, was seine Kraft nicht aufzuhalten vermochte. Wir leben ganz gewiß heute in einem Zeitalter der Kultur und der Humanität, aber im Leben der Arbeit giebt es keine zarte Rücksichtnahme, und wer durch's Leben tanzen zu können meint, der bleibt gar bald zurück. Unsere heutige Zeit erfordert ernste Charaktere, welche auch den Ernst des Lebens erfassen, welche die Lebenspflicht über den Lebensgenuß stellen. Dazu gehören Wissen und Erziehung. Mit der Schulzeit Schluß ist weder die für das Leben nötige Kenntnis erreicht, noch die Erziehung vollendet und wir dürfen die Erziehung nicht geringer als das Wissen einrangieren, denn sie ist es vor Allem, welche die Befähigung giebt, bitteren Lebenserfahrungen zu widerstehen. Und diese schweren Sorgenstunden des Lebens haben einem Jeden; der soll erst noch geboren werden, der da zu sagen vermag, ihm sei keine Stunde getrübt.

Es ist die Pflicht Aller, welche die Zukunft junger

Leute zu bestimmen haben, darüber zu wachen, daß sich tüchtige Ausbildung im Lebensberuf mit gewissenhafter, ernster Erziehung verbinde. Ob sich ein junger Mann dem Studium zuwendet, ob er zu Hammer und Hobel greift, die Erfahrungen des Lebens können den Einen wie den Andern müde machen, wenn die nötige Charakterfestigkeit fehlt. Wir haben alljährlich eine große Reihe von Fällen, die beweisen, daß nicht Name und nicht Stellung davor schützen, vom Lebensstrudel fortgerissen zu werden, daß nur Charakterfestigkeit allein einen wirksamen Halt gebieten kann. Eine strenge Erziehung fördert ein gründliches Wissen und eine rege Arbeitsfreudigkeit, sie scheint wohl mitunter hart, sie ist eine Wohlthat für jeden. Die sozialpolitischen Gegensätze unserer Zeit verweisen wieder Vieles, was sonst als Mauer und Bollwerk galt, um so mehr muß die Persönlichkeit sich geltend machen können. Nur mit eifriger Arbeit, die rechtem Wissen entspricht, ist etwas zu beginnen, die Tage der Gewaltthat und der Begünstigung sind zu Ende. Wer nicht voran kommt, der bleibt zurück, das soll sich jeder merken, und nur der arbeitsfreudige und kenntnisreiche Jüngling giebt dereinst einen guten Bürger.

Und wollen wir die Erziehung der jungen Männer sorglich überwachen, so gilt das erst recht für die Mädchen. Der Kampf ums Dasein treibt gewiß viele zum Hause hinaus, schwer muß oft das weibliche Geschlecht um Brod und um Ehre ringen, und die grellen Schlaglichter, welche die Bewegung unter den Konfektionsarbeiterinnen auf heutige Verhältnisse warf, hat Manche erschreckt zurückfahren lassen. Aber weil dem so ist, soll man nicht die Augen schließen, im Gegenteil sich bemühen, für Verbesserung nach Kräften in seinen Kreisen zu sorgen. Werden auch Tausende von Mädchen auf eigene Kraft angewiesen, in der Hauptsache bleibt das deutsche Heim doch auf die Sorgfalt und das stille und treue Walten des weiblichen Geschlechts angewiesen. Die Frau ist die Lehrerin der Jugend in den ersten Lebensjahren, und die Eindrücke, welche in dieser Zeitperiode den Kindern sich einprägen, werden bestimmend oder verhängnisvoll nur zu oft für das ganze Leben. Gerade die Erziehung der der Schule entwachsenen jungen Mädchen ist daher eine Hauptfrage liebender Eltern. Das junge Geschlecht, welches unter dem Haften

und Jagen der modernen Zeit emporgewachsen, kennt nicht mehr die friedlichen und stillen Verhältnisse früherer Jahre; es wird einen härteren und immer härteren Kampf durchzufechten haben, der nicht jeden zum Siege führen wird. Gold und Genuß ist für viele heute die erste Lösung und die Freudenquellen des deutschen traulichen Heims und des frohen, deutschen Gemütes, sie fließen nicht mehr für jeden. Wir wollen das heranwachsende Geschlecht kräftig machen zur erfolgreichen Teilnahme am rastlosen Wettbewerb im Leben, wir wollen es aber auch fähig machen, sich zurückzuverlegen ins reiche deutsche Gemütsleben, das nicht im Geldverdienen und im Genießen sein Alles sieht.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Gesetzentwurf betr. die Schuldentilgung in zweiter Lesung angenommen. Bei der Beratung des Marineetats erhebt Meßger (Soz.) Klage über die schlechten Trinkwasserverhältnisse in Wilhelmshaven, sowie über die Entlassung von Werftarbeitern. — Staatssekretär Admiral Hollmann sagt die Bemühung der Regierung um eine bessere Wasserversorgung zu. Bezüglich der übrigen Beschwerden werden Ermittlungen angestellt; zum Teil weist Redner dieselben zurück. — Bei der Beratung des Postetats begründet Hüpeden die Resolution Zimmermann, den Schalterdienst an Sonn- und Feiertagen statt von 7 bezw. 8 bis 9 nur von 12 bis 2 Uhr festzusetzen, um den Unterbeamten den Kirchenbesuch zu ermöglichen. — Unterstaatssekretär Fischer erklärt, die Unterbeamten hätten durchgängig von 3 Sonntagen entweder einen ganz, oder zwei halb frei. — Zimmermann wünscht, daß die Postverwaltung den Forderungen des Reichstages mehr als bisher nachkomme. Nach längerer Debatte wird die Resolution Zimmermann abgelehnt. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Werner und Unterstaatssekretär Fischer wird der Postetat und der Etat der Reichsdruckerei genehmigt. — Beim Etat der Eisenbahnen bemerkt Abg. Bueb (Soz.), es sei jetzt an der Zeit zu fragen, warum die Regierung den Reichstag so spät einberufen hat. (Unruhe rechts.) Redner ruft: Ob Sie mir zuhören, meine Herrn,

Lesefrucht.

* Wir wissen nicht, wie lieb wir einen haben, bevor wir ihm einmal weh gethan.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).

„Paul!“ kam es wie ein Aufschrei von ihren Lippen. „Paul, sprich nicht so hart! Gedenke der Stunden, die wir mit einander verlebt, reiße die unselige Leidenschaft für die Fremde aus deinem Herzen, lehre zu mir zurück! Glaube mir, es ist keine Liebe, nur eine augenblickliche Verblendung; wir gehören zueinander! Weh, wenn der Rausch verflogen und der Rückweg abgeschlossen wäre! Du bist mein! Verzeihe dich nicht, denn auch Teresa wird unglücklich an deiner Seite; ich will dein Leben zu einem Bonnetraum gestalten, jeder Atemzug sei ein Gebet für dich! O bleibe mein, erbarme dich!“

„Nun ist's genug,“ unterbrach er sie raub, „verschone mich mit derlei Jeremiaden. — Höre! Solltest du mir den Weg zu Teresa abschneiden wollen,“ sagte er drohend, „so würdest du doch nicht meine Frau, das schwöre ich dir. — Wir müssen scheiden, Wanda! Laß uns in Frieden auseinander gehen. Ich war dir von Herzen gut, ja bin es noch, ich will alles für dich thun, jeder deiner Vorschläge soll mir recht sein, — nur meine Hand begehrst nicht!“

„Freilich!“ entgegnete sie finster, — „ich darf

sie nicht begehren, — aber sage mir eins,“ fuhr sie fort, „wie konnte sich das alles so schnell entwickeln?“

„Nun, ganz einfach!“ erwiderte er frivol. „Du erzähltest mir an jenem Sonntag, als wir von unserer Partie zurückgekehrt waren, Vossart trüge sich mit Absichten auf Teresa's Hand. Da ich aber selbst bereits zu tief für sie fühlte und mir ein Leben ohne sie nicht denken konnte, so suchte ich ihm zuvorzukommen, und so wurde sie die Meine.“

„Ich Unglückliche! Ich selbst habe also deinen Verrat beschleunigt!“ rief sie schmerzlich. „Ich wußte von keiner Neigung Vossart's für Teresa, nur prüfen wollte ich dich; schien es mir damals doch schon, als wäre Teresa dir nicht gleichgültig. Vossart wirbt um mich, meine Hand ist es, die er erstrebt,“ schloß sie triumphierend.

Verblüfft starrte Paul sie an. „Desto besser,“ sagte er dann ironisch, „darf ich vielleicht schon gratulieren?“

„Du scheinst mir nicht zu glauben,“ sagte sie empört, daß er es noch wagte, ihr mit Spott zu begegnen. „Nun, du sollst dich überzeugen, daß meine Worte auf Wahrheit beruhen, — noch heute kann ich mich ihm verloben! — Ich gebe dich frei,“ fuhr sie schwer atmend fort, ihre Stimme bebte, die Augen funkelten zornig, „ich knüpfe keine Bedingung daran, denn dein ersehntes Glück wird doch nur ein kurzer Traum sein; dieser Beweis deiner Charakterlosigkeit ist mir die beste Garantie, daß ihr beide elend werdet, und das wird mein Triumph sein. Geh' zu ihr, rühme dich mit deinen Erfolgen, aber sage ihr auch,

daß ich sie hasse, — hasse!“ — kam es zischend unter keuchenden Atemzügen über ihre Lippen, „hasse bis aufs Blut!“

Sie eilte hinweg, frachend schlug die Gartenpforte hinter ihr zu, und bald war Wanda seinen Blicken entschwunden.

„Das wäre überwunden!“ sagte Paul Heinrich, erleichtert aufatmend. „Gott sei Dank, ich bin frei! Sie ist doch ein begehrenswertes Weib,“ septe er gedankenvoll hinzu, „und ob sie in bezug auf Vossart die Wahrheit sagte, — nun, das wollen wir abwarten.“

Die beiden jungen Paare waren vermählt. Wanda's und Vossart's Hochzeit hatte in Kulinshagen stattgefunden; sie war still verlaufen und eher mit einer Begräbnisfeier als mit einem Freudenfest zu vergleichen, meinten diejenigen, die eine Einladung erwartet hatten und sich darin getäuscht sahen. Wanda's Eltern hätten recht gern ein fröhliches Fest veranstaltet, doch konnten sie nicht dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche des Bräutigams entgegenhandeln, der durchaus eine stille Feier wollte. Es waren nur ein paar Herren zugezogen worden. Ein kleines Mahl nach der Trauung versammelte die kleine Gesellschaft im Hause des Brautvaters, und bald darauf zogen sich die Gäste zurück.

Die Neuvermählten brachten den Abend noch im Elternhause zu, und erst spät fuhrte Vossart seine junge Frau in ihr neues Heim.

Ein paar Tage vorher hatte Paul Heinrich seine kleine Frau nach Kulinshagen gebracht.



ist mir ganz schnuppe! (Große Unruhe; der Präsident ruft den Redner deswegen zur Ordnung.) Redner beklagt, daß die Interessen der Elbschiff-Bohrer von der Eisenbahnverwaltung so wenig berücksichtigt werden. — Geheimrat Wackerzapp führt aus: Das Reich habe Mittel für den Bau kleiner Eisenbahnen in Elbschiff-Bohrungen genehmigt, für welche nur ganz lokale Interessen in Frage kommen und verhandelt noch mit der Landesregierung wegen eines Zuschusses zu denselben, der wenigstens die Zinsen der angewendeten Summe decken müßte. Darauf wird der Eisenbahnetat genehmigt. — Beim Etat des Bankwesens führt Reichsbankdirektor Dr. Koch aus, die Reichsbank könne die landwirtschaftlichen Pfandbriefe nicht zu einem billigeren Zinsfuß lombardieren als gegenwärtig. Dieselben könnten mit den Staatspapieren nicht verglichen werden, da letztere eine große Sicherheit böten. — Abg. Holz (Reichsp.) führt aus, die Pfandbriefe böten noch eine mindere Sicherheit als die Staatspapiere. Viele Fachleute behaupten, daß der niedere Kurs der Pfandbriefe darauf beruhe, daß sie nicht mit den Staatspapieren gleichwertig lombardiert würden. — Graf Arnim beklagt, daß die Bank mehr das Interesse der Bankteilnehmer im Auge habe, als das der Landwirtschaft. — Dr. Koch bezweifelt nicht die Sicherheit der Pfandbriefe an sich, aber bankpolitische Gründe von weittragender Bedeutung ständen hier in Frage. Die Bank müsse in kritischen Zeiten genügenden Rückhalt haben. (Beifall links.) — v. Kardorff meint, die Erklärung des Reichsbankpräsidenten könne den Landwirten nicht verwunderlich sein, dieselben hätten eben von jener Seite keine Hilfe zu erwarten. Der Etat des Bankwesens und eine Reihe kleinerer Etats werden genehmigt. — Dr. Lieber befürwortet einen mit großer Mehrheit angenommenen Antrag zum Anleihegesetz. Damit ist der Etat, das Etatsgesetz und eine Reihe von Resolutionen und Petitionen erledigt. Das Anleihegesetz wird ebenfalls angenommen. In dritter Lesung wird darauf das Gesetz Lieber mit großer Mehrheit angenommen; auch ein Teil der Sozialdemokraten stimmte dafür. Nächste Sitzung: Donnerstag den 16. April.

Vandesnachrichten.

* Altensteig, 27. März. Letzten Freitag, den 19. d. M. wurde die Visitation der gewerblichen Fortbildungsschule durch den Ortsschulinspektor vorgenommen. Die recht befriedigenden Leistungen der Schüler zeigten, daß die Arbeit der Lehrer von gutem Erfolge war. Anwesend waren bei der Prüfung der Vorstand und zwei Ausschussmitglieder des Gewerbevereins. Die ältere Abteilung der Schüler war recht zahlreich, dagegen war es besonders bei dem erfreulichen Ergebnisse zu bedauern, daß der jüngere Jahrgang in diesem Winter verhältnismäßig wenige Teilnehmer zählte. Möchte der kommende Winter dieser Schule einen zahlreichen Nachwuchs bringen, der diese Gelegenheit der Weiterbildung nicht veräumen will.

* Altensteig, 27. März. Der Bundesrat hat über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Bäckereien und Konditoreien die Arbeitszeit regelnde Vorschriften erlassen, die wie, obwohl sie bei unseren vorherrschend kleinen Betrieben außer Geltung kommen, doch in Kürze mitteilen wollen: Die Arbeitszeit jedes Gehilfen darf die Dauer von zwölf Stunden über, falls

die Arbeit durch 15minütige Pause unterbrochen wird, einschließlich dieser Pause die Dauer von 13 Stunden nicht überschreiten. Die Arbeitszeit der Lehrlinge ist im ersten Lehrjahre 2, im zweiten 1 Stunde länger zu bemessen. Zwischen je 2 Arbeitsschichten muß den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens 8 Stunden gewährt werden. Außerdem der zulässigen Arbeitsschichten dürfen die Gehilfen nur zu gelegentlichen Dienstleistungen und höchstens eine halbe Stunde lang bei der Herstellung des Sauersteigs verwendet werden. Die untere Verwaltungsbehörde darf die Ueberarbeit für höchstens 20 Tage im Jahre gestatten. Die Vorschriften finden keine Anwendung auf Gehilfen und Lehrlinge, die nicht regelmäßig, sondern nur ausnahmsweise zur Nachtzeit beschäftigt werden und Betriebe, in denen nicht mehr als dreimal wöchentlich gearbeitet wird.

* Dornstetten, 25. März. Heute nachmittag vereinigten sich die Mitglieder des Schwarzwaldvereins, soweit sie von hier und der Umgebung von Dornstetter Bezirksverein angehören, im „Engel“ zu ihrer 1. Hauptversammlung. Nach den Mitteilungen des Vorstandes ist der Verein, welcher im vorigen Herbst mit 37 Mitgliedern gegründet wurde, jetzt auf 70 angewachsen. Das rasche Wachstum und das freundliche Entgegenkommen der auswärtigen Mitglieder sowie der hiesigen bürgerlichen Kollegien ermöglichen die Erbauung eines hölzernen Aussichtsturmes, auf dem über 700 Meter hohen Pfahlberg in der Nähe von Dornstetten. Von diesem Punkt erblickt man nicht nur einen großen Teil des Schwarzwaldes und der schwäbischen Alb, sondern auch an günstigen Tagen die Alpen vom Säntis bis zur Jungfrau. Zum Schluß machte der Vorstand doch verschiedene Vorschläge zu gemeinschaftlichen Ausflügen, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden.

* Stuttgart, 27. März. Mit der Verfassungsrevision soll es, wie es scheint, ernst werden. Zur Benützung zu den Vorarbeiten für eine die Zusammenfassung der Ständeversammlung betr. Verfassungsrevision werden gegenwärtig vom Ministerium des Innern Erhebungen angestellt.

* (Die württ. Staatsschuld.) Während die württ. Staatsschuld am 31. März 1894 461949240 Mk. betrug, belief sich nach neuester Aufstellung ihr Stand auf 464989012 Mk., sie hat also in genanntem Zeitraum um 3039772 Mk. zugenommen.

* Ravensburg, 26. März. Heute früh 7 Uhr fand das Verbrechen, das der Korbmacher Quirin Eisele an dem Bauern Bovenmüller in Au, D.A. Wangen, in der Christnacht 1895 verübt hat, seine Sühne. Nachdem Eisele, der sich in der letzten Zeit dem geistlichen Zuspruch zugänglich erwiesen hatte, noch um 1/8 Uhr die heilige Kommunion empfangen hatte, wurde er mit dem Hocksenschlag 7 Uhr auf den Richtplatz im Gefängnis hofe geführt, der mit etwa 180 Personen angefüllt war. Nachdem Gerichtsschreiber Remshardt dem Delinquenten noch einmal das Urteil verlesen hatte, übergab Staatsanwalt Gmelin den Verbrecher unter den üblichen Worten dem Richter. Nach einem kurzen Gebet des Geistlichen wurde Eisele an das Brett geschnallt, und nach kaum 5 Minuten verstummte der wimmernde Klang des Armenjünderglöckchens. Eisele war nicht mehr. Er starb ruhig, ohne ein Wort zu sprechen; sein Leichnam wurde von Tübinger Professoren im Beisein hiesiger Ärzte sezirt.

* (Schwurgerichts-Urteile.) Vom Heilbronner Schwurgericht wurde der 24 Jahre alte

Mehrgeselle Georg Ganzenmüller von Bopfingen zu 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Derselbe hat am 7. November v. J. den Löwenwirt Bahl in Oppenweiler in seinem Wirtschaftskloak, als er Frieden stiften und den Angeklagten zur Thüre hinausbefördern wollte, in rohester Weise niedergestochen. Bahl sank fast augenblicklich tot nieder. — Vor dem Schwurgericht Stuttgart wurde über die Bluttat im Bahnhof daselbst, welche am 11. Febr. stattfand, verhandelt. Der Putzputzverhauer Schwert von Schmachtenberg (Bayern) verfolgte seine frühere Geliebte, Therese Steck von Brückau, welche im Begriffe war, sich mit dem Schlosser Mathias Schlaich von Thumlingen zu verheiraten. Er traf sie auf dem Bahnhof, als sie eben mit dem Schlaich nach Ludwigsburg abreißen wollte und stürzte mit gezücktem Messer auf das Mädchen los. Das Mädchen erhielt einige ungefährliche Stiche, während Schlaich, der ihm beisprang, sofort einen Stich in die Brust erhielt, der seinem Leben alsbald ein Ziel setzte. Der Angeklagte, ein vielfach vorbestraftes Subjekt, erhielt eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

* (Verschiedenes.) Die am vorletzten Montag durch den Lehrling des Zeughausbüchsenmachers des 1. Artilleriedepots in Ludwigsburg, in Folge unvorsichtiger Behandlung eines Revolvers in den Hals geschossene Tochter des Vampisten Flaig ist nunmehr gestorben. — In Wilhelmsbad erstach der 22jährige Maurer Bellingner im Streit seinen zwei Jahre jüngeren Bruder. Der Thäter wurde verhaftet. — In der Schuhmann'schen Bierbrauerei in Bödingen öffnete ein Heizer einen Hahnen am Dampfkessel und wurde von dem ausströmenden Dampf derart verbrüht, daß er schwer verletzt in dem Spital nach Heilbronn überführt werden mußte. Der Verunglückte ist Familienvater. — In Pfedelbach stieg ein 12jähriger Knabe durchs Fenster in die verschlossene Gottesackerkirche, erbrach den Opferstock und entwendete das darin befindliche Geld. — In den letzten Tagen entwickelten zwei Gutedel, der eine aus dem Zellengefängnis Heilbronn, der andere aus der Irrenanstalt in Schufried. — In Bühl (Rottenburg) brannten Haus und Scheuer des Schuhmachers Leufardt, hinter dem Rathaus gelegen ab; derselbe ist versichert. Der Brand entstand durch Kinder, welche ein Feuerle machen wollten. — In Tübingen fiel das Kind des Eisenbahntagelöhners Adolf Krebs in einen mit siedendem Kaffee gefüllten Hafen und verbrühte sich derart, daß es den Verletzungen erlag. — Es giebt doch viel leichte Menschen im Schwabenland. Bei der Rekrutierung in Marbach fand sich ein Gestellungspflichtiger ein, der netto 24 Kilo wog. — In Conweiler fiel der 57 Jahre alte Goldarbeiter Andreas Gann beim Futterherunterwerfen in der Scheune auf die Tenne herab und starb 3 Stunden darauf. — Am letzten Montag, abends fuhr eine Gesellschaft von Reutlingen durch Pfullingen. Hierbei warf der Schuhmacher Schmidgall eine Bierflasche in das einen Wert von 150 Mk. darstellende Schausenster des Bäckers Faigel und zertrümmerte das Fenster. Der Thäter ist verhaftet.

* Einem Privattelegramm der Morgenblätter aus Wiesbaden zufolge werden zur Einweihung des Kaiser

Bald nach ihrer Abreise hatte ihm Teresa geschrieben, die Gräfin sei mit ihrer Heirat einverstanden, sie freue sich, daß Teresa in gesicherte Verhältnisse käme, und habe, ihrem edlen Herzen entsprechend, ihr eine schöne Aussteuer verheißen, nur die eine Bedingung stellend, die Trauung möchte in ihrem Hause stattfinden. Sie selbst wolle ihre liebe Teresa dem Gatten zuführen. Paul war damit zufrieden. Es konnte ihm nur lieb sein, wenn Teresa erst nach vollzogener Thatsache in Kulinshagen erschien, denn noch jetzt fürchtete er, sie könne fremden Einflüsterungen Gehör geben. Wanda war nicht zu trauen, auch dem Inspektor nicht, wußte Paul doch, wie sehr Teresa diesen schätze und daß er mit ihrer Wahl durchaus nicht einverstanden war.

Einen Tag vor der Trauung reiste Paul zu seiner Braut.

Auch diese Hochzeit verlief still, aber sehr feierlich. Reich beschenkt und von den herzlichsten Glück- und Segenswünschen der Gräfin begleitet, verließ Teresa deren Haus, um als glückliche junge Frau ihrem Paul zu folgen.

Ueberrascht, fast gebendet betrat sie ihr junges Heim. Welche Fülle von Wohlhabenheit trat ihr überall entgegen! Das hatte sie nicht erwartet.

Ein ihr fremdes, aber ungemein behagliches Gefühl beschlich ihr Herz bei dem Gedanken, daß dies alles nun auch ihr Eigentum sei.

Der große, saubere Hof, in dem Gesüßel aller Art vertreten war, wurde von stattlichen Wirtschaftsgebäuden eingeschlossen. Ueberall führte Paul sie

umher, und sie zeigte eine naive Freude, die ihn entzückte.

Wie reizend hatte Paul das Wohnhaus eingerichtet! Die hellen, freundlichen Zimmer mit geschmackvollen Möbeln angefüllt, weiße, duftige Vorhänge an den Fenstern, die Bretter mit allerlei blühenden Topfgewächsen besetzt — überall empfing Teresa den Eindruck der Wohlhabenheit und ein Gefühl des Geborgenheits durchzog ihre Brust.

Dankbar lehnte sie sich an Paul an. „Wie will ich stets ihm eine liebevolle ergebene Gattin sein! gelobte sie sich in ihrem Herzen; „welche Mühe werde ich mir geben, all das Neue schnell zu erlernen, um ihm eine gute Hausfrau, eine rechte Stütze zu sein!“

Die ersten Tage ihrer jungen Ehe verflogen wie ein süßer Traum; ihr Dasein schien ihr ein Traumleben, so schön, so wonnereich.

Da sie gern thätig war, fand sie sich auch leicht in ihre Obliegenheiten. Ueberall war Paul ihr zur Seite, neckend und lösend wies er sie an, wie alles zu handhaben sei. So wurde sie ohne Mühe und Beschwerlichkeit in die neue Wirtschaft eingeführt. Sie faßte leicht auf und entwickelte auch hier viel Verständnis; was ihre kleinen geschickten Hände ergriffen, wurde auch schnell und korrekt durchgeführt. Bald hatte sie eine gewisse Sicherheit erlangt und begann sich zu einer tüchtigen Hausfrau herauszubilden.

Immer thätig und jede Sache mit Lust und Liebe anfassend, traf man sie nie müßig an, immer schafften ihre kleinen Hände zu Ruh und Frommen des gesamten Hauswesens. Bald konnte Paul ihr alles allein

überlassen. Das stolze Gefühl der Hausfrauwürde machte Teresas Brust schwellen, als Paul ihr feierlich die Schlüssel übergab und sie zur Alleinherrscherin ernannte. (Fortsetzung folgt.)

Der Hahn.

Hab oft als Kind bracht,
Daß, wenn der Winter geht
Der Hahn, anstatt zu schlafen,
Die ganzen Nächte kräht.
Er hoch die Abendstunden
Auf seinem Hühnerweiden,
Doch, Mitternacht gekommen
Da regt sich's schon in ihm.
Er kräht und redt die Flügel,
Und sitzt bald hier bald dort;
Beim Nachbar kräht der Bruder
Der Fetter weiter fort.
So rufen sie einander
Und werden nach und nach
Vom Krähen und vom Hören
Ganz aufgeregt und wach.
Dazwischen klingt das Bellen
Der Hunde weit und breit;
Jetzt schnur' dein Bündel, Winter,
Es naht die Frühlingzeit!

M ä t t e l.

Wer es mach', der nennt es nicht
Wer es such', der kennt es nicht;
Findet er's, wird's hinterdrein
Nicht mehr, was es war, ihm sein.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Wilhelm-Denkmal in Frankfurt a. M. am 10. Mai, dem Erinnerungstage des Frankfurter Friedens, auf Wunsch des Kaisers sämtliche deutschen Bundesfürsten von der Stadt Frankfurt eingeladen.

* Berlin, 25. März. Die drei wegen der Entwendung des kaiserlichen Gnaden-Erlasses vom 18. Januar verurteilten Personen haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

* Aus Hamburg meldet der Vorwärts: Wegen Unterschlagung von 20000 Mark Amtsgeldern wurde pöblich der Administrator der Aufsichtsbehörde für das Standesamt, Towell, verhaftet. Es ist dies derselbe, der vor Jahren seinen Vorgesetzten wegen Majestätsbeleidigung denunziert hat.

* Sonderburg, 26. März. Wegen Ausbruchs einer Diphtherieepidemie wurden sämtliche Schulen in Nordburg geschlossen. Gegen 100 Personen werden mit dem Diphtherieserum behandelt.

Ausländisches.

* Wien, 25. März. Nach verlässlichen Mitteilungen lehnte Rußland die Forderung Englands bezüglich der Verwendung der ägyptischen Schuld für die Expedition nach dem Süden ab.

* Rom, 26. März. Rudini teilte im Senat mit, alle Afrikadokumente, beispielsweise alle die Kapitulation von Makalle betreffenden, hätten sich größtenteils im Ministerium nicht vorgefunden. Die Dokumente dürften sich in den Händen Crispis befinden.

* Rom, 26. März. König Menelik droht, falls nicht bald Friedensschluß erfolgt, auf Massauah zu marschieren.

* Baratieri will enthüllen! So läßt sich ein Berliner Blatt aus Rom melden. In einem Schreiben an den König Humbert rechtfertigt Baratieri seine Taktik. Er droht mit Enthüllungen, wenn die Regierung ihn vor ein Kriegsgericht stellen sollte. Dann will er dem ganzen Lande den Beweis erbringen, daß die Verantwortung für die Niederlage bei Adua an höherer Stelle zu suchen sei.

* Neapel, 25. März. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ von der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft verließ gestern den Hafen mit 250 Kajüten- und 907 Zwischendeckspassagieren zur Reise über Genua nach Newyork. Vor der Abfahrt stattete Prinz Heinrich von Preußen dem Schiffe einen fast dreistündigen Besuch ab und brachte vor dem Verlassen desselben ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser aus.

* Genua, 25. März. Das deutsche Kaiserpaar, der Kronprinz und Prinz Eitel Feich sind gestern um 6 Uhr abends in bestem Wohlsein hier eingetroffen, von dem Herzog von Genua, den Spitzen der Behörden, der Generalität und der deutschen Kolonie empfangen und von einer dichtgedrängten Volksmenge lebhaft begrüßt. Dieselben begaben sich alsbald auf die Nacht Hohenzollern. Die Kaiserjacht fuhr um

7 1/2 Uhr abends nach Neapel ab. Die Schiffe des Hafens waren festlich geschmückt. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen rief der Kaiser auf der Kommandobrücke: Viva il Re! Die Menge antwortete mit begeisterten Rufen: Viva Imperatore!

* Kopenhagen, 25. März. Wie hies. Blätter berichten, wird sich Prinz Christian, der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, mit der Prinzessin Pauline von Württemberg verloben. (Prinz Christian ist jetzt 26 Jahre alt, während die Prinzessin Pauline, das einzige Kind des Königs von Württemberg aus seiner ersten Ehe mit der am 30. April 1882 verstorbenen Königin Marie, geb. Prinzessin von Waldeck und Pyrmont, am 19. Dezember 1877 geboren ist. Red.)

* Petersburg, 25. März. Wie verlautet, wollten die Erben des verstorbenen russischen Finanzministers Wjtschnegradski kürzlich 14 Millionen Rubel in der englischen Bank erheben, welche der Testator dort deponiert hatte. Die Bank fragte in Petersburg an, ob dies Staatsgelder seien. Der Jar entschied, das Geld sei den Erben auszugeben, da nicht nachgewiesen werden könne, daß es Staatsgelder seien.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 27. März. Der Viehmarkt am letzten Dienstag war sehr zahlreich mit allen Viehgattungen besetzt. Händler waren indes wenig zugegen und der Umsatz bei sinkenden Preisen ein kaum nennenswerter. Was gehandelt wurde, fand in Fettvieh statt, indem hierin die Metzger den nötigsten Bedarf einkauften. Die neue ministerielle Verordnung betreffs der Maul- und Klauenseuche unterbinde, so wird von Eingeweihten behauptet, durch die schablonenhaften, lästigen und teuren Maßregeln den gesamten Viehhandel und es sei, solange die Verordnung in Kraft bestehe, auf keine Besserung zu hoffen. Auch wird der Verordnung ein großer Wert betreffs der Verhütung der Verschleppung der Seuche abgesprochen, und behauptet, daß weniger durch den Handel, als durch nicht genügende Sorgfalt beobachtende Tierärzte und ungenügend gereinigte Bahntransportwagen die gefährdete Seuche verschleppt werde. Schwer beizubringen und nach Lage des Orts sehr teuer seien die Gesundheitszeugnisse, indem nur der Oberamstierarzt, welcher gerufen werden müsse, dieselben ausstellen dürfe und doch bieten die Zeugnisse auch nicht immer die Garantie, daß das Vieh frei von der Krankheit sei. Den Beweis für die Richtigkeit letzterer Behauptung bietet folgender Fall: Der Viehhändler Löwengart brachte dieser Tage einen Viehtransport auf den Bahnhof Nagold und wies den vorchriftsmäßigen Gesundheitschein auf, der tags zuvor in Horb ausgestellt worden war, bei der Visitation in Nagold war aber eine Kuh mit der Krankheit behaftet und der ganze Transport mußte zum großen Schaden des Händlers zurückgeschickt werden. Der untersuchende

Tierarzt kann selbstverständlich nicht herausfinden ob ein Tier von der Seuche angesteckt ist; und deswegen kann es vorkommen, daß auch dem Gesundheitszeugnis nicht absolut zu trauen ist. — In der heutigen „Nek. Btg.“ beschäftigt sich auch ein Landwirt in einer Einwendung mit dem Ministerialerlaß — der ja sehr gut gemeint ist aber in der praktischen Ausführung der Landwirtschaft durch die Vahmlegung des Viehhandels großen Schaden zufügt. — Wir entnehmen dem Artikel folgende Punkte: In der That hatte ich schon öfter die Seuche in meinen Stallungen, letztes Jahr sogar zweimal und ich glaube auch, daß durch Ausstellen von Gesundheitscheinen durch die beamteten Herrn Oberamstierärzte der Seuche kein Einhalt gethan wird. Ja ich vermute, daß die Herren Oberamstierärzte, welche derzeit in verseuchten Stallungen viel zu thun haben, leicht an Händen oder Kleidern den Ansteckungsstoff auf gesundes Vieh übertragen können. Daß andere meine Ansicht hierin teilen, beweist, daß in Sp. ein Viehbefitzer den Herrn Oberamstierarzt nicht in seinen Stall ließ, sondern sein Vieh demselben zur Besichtigung vorführte, nicht duldbend, daselbe zu berühren. Was nun die Scheine betrifft, so halte ich davon nicht viel, weil ein Stück Vieh, das heute für gesund erklärt wird, tags darauf schon die Symptome der Maul- und Klauenseuche haben kann. Ich habe voriges Jahr auf dem Markt in Bönnigheim ein Kind, das vom beamteten Tierarzt untersucht wurde, gekauft, andern tags hatte es Maul- und Klauenseuche und so könnte ich noch viele selbsterlebte Fälle anführen. Ich habe seit 1. Januar bis heute 46 Stück Vieh verkauft, worunter 42 an Händler; durch die Scheine sind aber letztere sehr gehemmt, da in jedem Bezirk nur der Oberamstierarzt berechtigt ist, solche auszustellen. Nun kam es schon vor, daß der Oberamstierarzt dringend wo anders hinfahren wurde und erst tags darauf die Händler besuchten und ihrem Vieh Scheine ausstellen konnte; — ja es kam vor, daß bei einem beamteten Tierarzte fast zu gleicher Zeit 3 Telegramme von verschiedenen Orten um Ausstellung von Gesundheitscheinen einliefen. Was nun? — Ich meinerseits, obgleich etwas antimilitärisch angehaucht, kann nicht umhin, dem Borwurf, als ob die Händler die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt, oder mit der Seuche behaftetes Vieh verkaufen, energisch entgegenzutreten, denn niemand nimmt sich mehr vor der Seuche in acht, als die Händler selbst, weil dann ihr Geschäft gesperrt würde, auch sieht jeder Bauer schon von weitem, ob das Vieh Klauenseuche hat oder nicht. Zum Schlusse möchte ich noch wünschen, daß in jedem Orte ein Mann aufgestellt würde, der die Berechtigung hätte, Scheine auszustellen, damit der Handel nicht gar so gehemmt, sowie daß die ministerielle Verfügung nur von kurzer Dauer wäre.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Altensteig.
Morgen Sonntag
sowie
über die
Osterfeiertage
feines
Doppelbier
im „Löwen“.

Altensteig.
Unterzeichnete erlaubt sich ihr seit
neuerer Zeit eröffnetes
Bügel-Geschäft
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Schreiner **Schaupp's Witwe**
Marktplatz.
Auch werden Fräulein, welche Lust
haben, das **Bügeln** zu erlernen, an-
genommen.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordliche
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für
60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.,
feine prima Halbballen 1 M., 60 Pf.,
weiße Polarfed. 2 M., 2 M. 50 Pf.,
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,
50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u. 5 M.,
sowie: echt chines. Ganzdaunen (sehr
stark) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Bei
Bestellung zum Postversand. — Bei
mindestens 25 M. 50 Pf. Rabatt. — Circa
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.
Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst
geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester
Caroline Moser
geb. **Wuob**
heute Nachmittag 2 Uhr nach kurzem Kranksein im
Alter von 26 1/2 Jahren unerwartet schnell zu sich zu
rufen.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
der schwergebeugte Gatte:
K. Moser, Stadtbaumeister.
Den 27. März 1896.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Baumfägen
Baumtraber
Sedenscheeren
Gartenscheeren
Schaufeln & Spaten
sowie
Gartengeräte
für Kinder
empfehlen
Paul Beck.

Ehhausen.
Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger junger Mensch, welcher
Lust hat, das **Küferhandwerk** zu er-
lernen, findet unter günstigen Bedingun-
gen eine Lehrstelle bei
Küfer Stoll.
Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,
sondern vernichten Sie dieselben mit
dem sicher **v. Kobbe's Seleolin.**
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
In Dosen à 35 Pfennig, 60 Pfennig
und 1 Mk. erhältlich bei **Chr. Burg-**
hard, Altensteig.

Altensteig.
**Verzinktes
Drahtgeflecht**
sowie
Stacheldraht
empfehlen
Paul Beck.
Altensteig.
Eine schöne Aus-
wahl
**Kinder-
wagen**
empfehlen
**Th. Becker
Sattler.**

Zu jeder Jahreszeit
ob Sommer ob Winter, kann sich Jeder-
mann einen vorzüglichen, gesunden und
billigen Most bereiten mit
Jul. Schrader's Most-Substanzen
in Extract-Form. Viel besser
und praktischer als Mostenmost.
Pro Portion zu 150 Liter M. 3.20.
In Altensteig bei Chr. Burg-
hard, in Nagold bei H. G. Gaus,
wo auch Prospekte gratis zu haben sind.
Meine Firma lautet: **Julius
Schrader, Feuerbach bei Stuttgart,**
worauf ich genau zu achten bitte.



Egenhausen.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des
Simon Friedrich Holz, Holzhausers dahier,
kommt in Folge Anordnung des k. Amtsgerichts Nagold vom 24. Febr. 1896
und Gemeinderatsbeschlusses vom 26. desj. Mts. die in No. 23 des. Blattes
näher beschriebene Liegenschaft des zc. Holz am

Mittwoch, den 1. April d. Jrs., vormittags 9 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im Wege der Zwangsvollstreckung im erstmaligen
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige, der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen sich mit
gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen haben.

Als Verwalter der Liegenschaft ist bestellt:
Friedrich Koch, Gemeinderat hier
und die Verkaufskommission besteht aus:
Notariats-Assistent **Bühl** und Schultheiß **Hausler.**
Den 27. Februar 1896.

Hilfsbeamter der Vollstreckungs-Behörde
Notar.-Aff. in Altensteig: **Bühl.**

Altensteig.

Schwarze Schürzen
Seidene Charpen, seidene Tücher
Fanchons
leimene & baumwollene Taschentücher
in weiß & farbig.
Ferner:
Cravatten aller Art, Manschetten
Kragen, Hemd-Einsätze &
Vorstecker

billigst bei

Gust. Wucherer.

Spielberg.

Kunstdünger-Empfehlung.

In meiner Niederlage in der Traube in Altensteig halte ich die
sämtlichen Sorten Kunstdünger
insbesondere auch **Thomas-Mehl**
in garantiert hochprozentiger Ware zu Vereinspreisen auf Lager
und empfehle sie bestens.
Rueff
Verschließer des landw. Vereins.

Altensteig.

Große Auswahl in schwarzen
Kleider-Stoffen
als: Cachemir, façonierte Stoffe,
Mohair, sowie moderne farbige
Kleider-Stoffe
in jeder Preislage bei

Gust. Wucherer.

Altensteig.

Cachemire

in doppeltbreit, die Elle schon von 70 Pfg. an
hauptsächlich zu Konfirmandenkleidern passend
empfehle

G. Strobel.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem verehrl. Publikum in Stadt und Land die ergebene
Anzeige, daß ich mich hier als

Gipser

niedergelassen habe und alle einschlägigen Arbeiten bestens besorge. Es
wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine werthe Kundschaft rasch und
billig zu bedienen.

Achtungsvollst

Th. Österlen

Gipser.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn
Chr. Großhaus, Fuhrmann.

Photographische Aufnahmen
in Altensteig

am Ostermontag bei jeder Witterung.

Photograph Hollaender.

Altensteig.

Bettfedern

in doppelt gereinigter Ware,
weissen und farbigen Damast,
Satin Augusta, Kölsche, Bettbarchent,
Drill, Bettvorlagen, Bettüberwürfe,
Kommodedecken, Wagendecken und
Tischteppiche

bei

Gust. Wucherer.

Altensteig.

Unterzeichnete verkauft 46 ar 82 qm

Acker

auf Martung Egenhausen
in der Pfaffenhalde
und kann jeden Tag ein Kauf abge-
schlossen werden.

Witwe Sailer
z. Traube.

Für Konfirmanden
empfehle ich meine sehr schön und dauer-
haft gebundenen

Gesangbücher

sowie

Paten-(Tötes-)

Briefe

in schönster Auswahl
Ch. Schuller
Buchbinder.

Wer hustet nehme die
rühmlichst bewährten und sehr zuverlässigen

Kaiser's

Bruft-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Dessen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Bruft, Katarrh & Verschleimung
Durch zahlreiche Ateste als einzig bestes
und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pfl. erhältlich bei
Fr. Haig in Altensteig.

Revier Bialzgrafenweiler.

Beifuhr-Accord.

Die sofortige Beifuhr von
ca. 20 fm. Buchenstammholz
aus dem Heidelbergergäß (Holländerweg)
auf den Bahnhof Altensteig wird am
Montag 30. des. Mts. 12 Uhr
im „Anker“ zu Wörnersberg veraccor-
diert. Vormittags 11 Uhr kommen
dieselbst aus gleicher Abteilung
18 schöne

Buchen-Stämme

mit 11 fm. I. u. 7 2 II. Kl. zum
Verkauf.

Am Mittwoch den 8. April d. J. vor-
mittags 10 Uhr kommen in Durrweiler
auf dem Ratzzimmer zum Verkauf: 427 St.
Lang- und Klop Holz I. bis V. Kl. mit
236 Pfm., 642 St. Bauftangen I.—IV.,
28 St. Reistangen und 74 Am. tannene
Brügel und Anbruch.

Am 31. März, vormittags 10 Uhr
wird das Gasthaus zur „Linde“ in
Schönbrunn mit Bierbrauerei-, Dampf-
brennerei und Oekonomiegebäuden, sowie
ca. 36 Morgen Felder zum erstenmal
auf dem Rathhaus verkauft.

Schranen-Zettel.

vom 24. März 1896.

Neuer Dinkel	7	6	64	6	45
Haber	8	7	71	6	80
Gerste	9	8	14	8	—
Weizen	9	20	9	16	8
Koggen	8	50	8	43	8
Weißkorn	—	7	—	—	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter	65
2 Eier	10